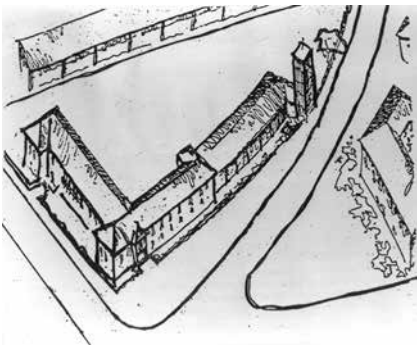


B. 1953-1954 Neubau und Umzug in die Weißenburgstraße

Nach dem notgedrungenen Auszug aus der Faulenbergkaserne galt es schnellstmöglich, eine Lösung zur Weiterführung des Schulbetriebs zu finden. Der neue Leiter des Landesamts für Feuerschutz, Baudirektor Dipl.-Ing. Franz Stadler, der sich besonders für die Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren einsetzte, drängte mit allem Nachdruck auf den Neubau einer Feuerweherschule in Würzburg. Nach schwierigen Verhandlungen konnte der Freistaat Bayern das Grundstück in der Weißenburgstraße, Ecke Mainaustraße erwerben. Für das 20.000 Quadratmeter große Grundstück, auf dem sich zuvor eine Gärtnerei befand, wurden vom bayerischen Staat 3,- DM (1,53 Euro) pro Quadratmeter bezahlt. Baudirektor Stadler, selbst Architekt, erstellte in Tag- und Nachtarbeit und mit hohem persönlichem Engagement die Vorentwürfe für die neue Schule und bereits am 17. Oktober 1953 konnte der Grundstein für den ersten Bauabschnitt gelegt werden.



Erste Handskizze für einen Neubau von Dipl.-Ing. Franz Stadler

Im Rahmen der Grundsteinlegung gab Stadler einen Rückblick auf die letzten Jahre und betonte, dass die Schule in Würzburg nötig sei, da die Feuerweherschule Regensburg allein nicht alle Lehrgansplatzanforderungen befriedigen konnte. Der ebenfalls anwesende Regierungspräsident Dr. Hölzl unterstrich in seiner Ansprache die Notwendigkeit der Aufnahme des Schulbetriebs und gab der Hoffnung Ausdruck, dass alle Vorsorge getroffen wird, den Feuerschutz zu gewährleisten.

Bereits während der Planungsphase und während der gesamten Bauzeit überbrückte das damalige Personal der Schule, bestehend aus Wilhelm Popp und Hausmeister Georg Scheifele mit einer kurzfristig eingerichteten „fahrenden Feuerweherschule“ die fehlende stationäre Feuerweherschule. Mit einem Löschgruppenfahrzeug LF 15 fuhren sie durch ganz Unterfranken und Teile von



Das erste Löschgruppenfahrzeug LF 15 der Feuerweherschule Würzburg – Während der Neubauphase wurde es als „Bewegliche Feuerweherschule“ verwendet

Ober- und Mittelfranken und führten in den Landkreisen Schulungen vor Ort durch. In dreitägigen Abendlehrgängen über je drei bis vier Stunden Dauer wurden theoretische und praktische Unterweisungen zu der 1947 neu eingeführten Übungsordnung „Die Löschgruppe“ und zum Thema „Löschtaktik“ abgehalten.

Nach der Grundsteinlegung am 17. Oktober und nur neun Wochen Bauzeit konnte am 21. Dezember 1953 das Richtfest für den ersten Bauabschnitt der neuen Feuerweherschule gefeiert werden. Anwesend waren

unter anderen Baurat Bechtold, Baudirektor Stadler und Oberbaurat Simon, der Leiter des Landesbauamts Würzburg. Durch die zügige Arbeit konnte der Rohbau des Gebäudes noch vor Einsetzen des Frosts fertig gestellt werden. In den folgenden Monaten erfolgte der Innenausbau, so dass am 30. September 1954 die feierliche Übergabe und gleichzeitige Eröffnung der Schule stattfinden konnte.

Die Schule verfügte in der ersten Ausbaustufe über einen Lehrsraum für 50 Personen, der mit seinen beidseitig angebrachten großzügigen



Blick Richtung Pult im Lehrsraum 1954

Fensterflächen und den elektrisch gesteuerten Verdunklungsmöglichkeiten für Lichtbildvorträge ein absolutes Novum dieser Zeit darstellte, einen Planspielraum mit einer erstmals in der Landesfeuerweherschule Regensburg eingebauten hydraulisch heb- und senkbaren Planspielplatte, einen Speisesaal für 50 Personen, Unterkünfte für 48 Personen sowie Küche, Büroräume und sonstige Wirtschaftsräume.



Schulgebäude 1954 – Erster Bauabschnitt



Speisesaal im Neubau



Blick in einen der Schlafsäle



Waschraum 1954

Insgesamt waren die Pläne für diesen ersten Bauabschnitt von Direktor Stadler auf optimale Ausnutzung des nicht allzu großen Grundstücks ausgerichtet: Mit einer sehr kompakten Randbebauung sollte genügend Fläche für eine Erweiterung und auch für den Übungsbetrieb im Hof verbleiben. Die „Unterkunft“ war auf die Unterbringung einer vollständigen Luftschutz (LS)-Feuerwehrebereitschaft ausgelegt, nachdem die Bundesregierung bereits 1952 Überlegungen zur Einrichtung eines zivilen Bevölkerungsschutzes (ZB), später Luftschutzhilfsdienst (LSHD) genannt, anstellte und Direktor Stadler dazu 1953 den Lehrfilm „Hof-Moschendorf“ gedreht hatte. Mit der Zielsetzung „Unterbringung einer vollständigen LS-Feuerwehr-

bereitschaft“ wurde vor allem bei den Schlafräumen differenziert und von der Ausstattung mit großen Schlafräumen wie bei der Landesfeuerwehrschule Regensburg mit 16 und mehr Betten abgewichen:

Für den Bereitschaftsführer und die Zugführer gab es Einzelzimmer, da sie möglichst ungestört arbeiten können sollten, für die Gruppenführer wurden Zweibettzimmer vorgesehen und die Mannschaften wurden in 8-Bett-Zimmern (1 Gruppe!) untergebracht. Mit diesem „Kunstgriff“ ergab sich eine sehr weitsichtige Unterbringung, die bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts Bestand hatte.

Die Ausbaurkosten hierfür beliefen sich auf 640.000,- DM (327.226,- Euro).

An der Einweihung der Schule nahm der Staatsminister des Innern und stellvertretende Ministerpräsident Dr. Wilhelm Hoegner zusammen mit Staatssekretär Dr. Paul Nerreter teil. Im Anschluss an den Festakt gab es eine Schauübung der Freiwilligen Feuerwehr Karlstadt und Gelegenheit zur Besichtigung des Gebäudes.

Auch in der neuen Schule waren neben Schulleiter Karl Schreiter und Wilhelm Popp zunächst ehrenamtliche Ausbilder tätig; weiterhin wurden Grundstufen- und Maschinistenlehrgänge angeboten.



Der stv. Ministerpräsident Dr. Wilhelm Hoegner bei seiner Festrede zur Eröffnung der neuen Schule am 30. September 1954



Gäste der Eröffnungsfeier

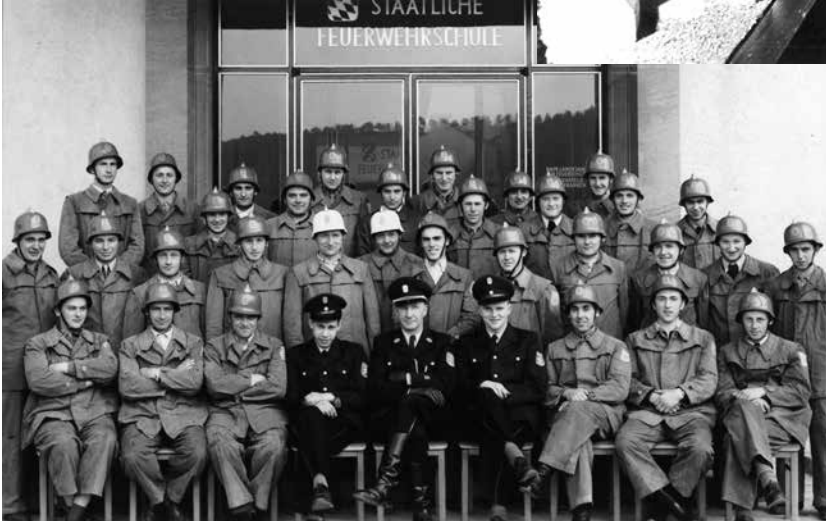


Der Schulhof mit Fahrzeugen der Feuerwehr Würzburg am Tag der Eröffnung



Schauübung der
FF Karlstadt zur
Eröffnungsfest

Baudirektor Dipl.-
Ing. Franz Stadler,
stv. Ministerpräsi-
dent Dr. Wilhelm
Hoegner und
Staatssekretär Dr.
Paul Nerreter be-
sichtigen den neu-
en Planspielraum



Die Teilnehmer des
ersten Lehrganges
im neuen Schulge-
bäude (Maschinis-
tenlehrgang)

Planspiel in der
neuen Schule
mit Schulleiter
Dipl.-Ing.
Karl Schreiter

